

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Henriette Meyer-Patzelt, ev.-ref.

23. März 2014

Unser Erkennen ist Stückwerk

1. Kor. 13, 9 - 13

Guten Morgen liebe Hörerin, lieber Hörer.

Am 23. Februar – also vor genau einem Monat – starb im Alter von 110 Jahren Alice Herz-Sommer in London. Sie war einer der letzten bekannten Holocaust Ueberlebenden. In Prag geboren als Tochter jüdischer Eltern entdeckte sie im frühen Kindesalter ihre Liebe zur Musik. Und bald wurde sie zu einer gefeierten Pianistin weit über ihre Heimatstadt Prag hinaus in ganz Europa. So früh wie sie ihre Liebe zur Musik entdeckt hatte, so früh wurde Alice mit der Schikanierung jüdischer Bürgerinnen und Bürger konfrontiert. Und - es sollte noch schlimmer werden. Mit der Machtübernahme der Nazis wurden ihr öffentliche Auftritte untersagt, ebenfalls das Unterrichten von nicht-jüdischen Schülerinnen und Schülern. 1943 wurde sie zusammen mit ihrem Mann und ihrem einzigen Sohn sowie zahlreichen anderen Jüdinnen und Juden ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert.

Dort hatte sie neben anderen Musikern das Privileg, Klavier spielen und für Mitgefangene Konzerte geben zu dürfen. Zwecks Propaganda wurde Theresienstadt ausländischen Besuchern als vorbildliche Judensiedlung vorgeführt.

Alice Herz- Sommer überlebte mit ihrem Sohn den Holocaust, die Shoa, was auf Hebräisch `Katastrophe` oder `Unheil` heisst. Alices Mann hingegen, Familienangehörige und Millionen von Jüdinnen und Juden kamen in den Konzentrationslagern um.

Alice wurde ein aussergewöhnlich langes Leben geschenkt als ob sie als wandelndes Mahnmahl noch lange den Menschen begegnen sollte – in Israel, in London, wo auch immer sie lebte und musizierte. Es gibt niemanden, der nicht ergriffen nach einer Begegnung mit ihr den eigenen Weg fortsetzte. Ihrem warmen Blick, ihrer Fröhlichkeit, die strahlend aus ihren Augen herausfunkelte, konnte und kann sich auch heute niemand entziehen. Der jüngste Dokumentarfilm mit Alice Herz-Sommer - `The Lady in Number 6` - hat eben erst den Oscar gewonnen.

Diese aussergewöhnliche Frau bot denen, die sie befragten, ihre eigenen Erkenntnisse an. Sie sind nachzulesen in ihrer Biographie „Ein Garten Eden inmitten der Hölle“. Oder - ihre Erkenntnisse sind zu hören in einem ihrer Interviews. In folgenden Worten - als Beispiele - hat Alice Herz-Sommer ihren Erkenntnissen Ausdruck gegeben:

„Es ist gut, das Schlechte nicht zu vergessen. Doch das Leben ist schön.“
„Ich habe nie gelernt, die Hoffnung aufzugeben.“ Auf die Frage „Glauben Sie an Gott?“, antwortete Alice: „Die Kunst ist mir Religion, insbesondere die Musik – die Natur – und die Liebe.“ Zur Musik sagte sie: „Sie ist die Offenbarung des Göttlichen.“

Diese Erkenntnisse einer Holocaust Ueberlebenden stimmen betroffen: keine Bitterkeit, kein Richten, keine Resignation sind in ihnen zu lesen. Die einen sind bewegt von den Worten einer Alice Herz-Sommer und mögen ihren Einsichten zustimmen. Andere würden es gern. Doch überwiegt ihr Einwand : „Wie kann man bei so viel Grausamkeiten – selbst erlebt an Leib und Seele - zu solchen Erkenntnissen kommen? Wie kann man da noch so positiv sprechen über das Leben, über die Menschen, ja sogar über Mörder?!“ Macht es da nicht eher Sinn, sich an die Erkenntnis des Apostels Paulus zu halten wie sie im 1. Korintherbrief aufgeschrieben steht ? Dort heisst es:

„Stückwerk ist unser Erkennen ... Wenn aber das Vollkommene kommt, dann wird zunichte werden, was Stückwerk ist. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, überlegte wie ein Kind. Als ich aber erwachsen war, hatte ich das Wesen des Kindes abgelegt. Jetzt sehen wir alles in einem Spiegel, in rätselhafter Gestalt, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich ganz erkennen, wie auch ich ganz erkannt worden bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe.“

(1. Kor. 13, 9-13)

„*Stückwerk ist unser Erkennen ...*“. Stückwerk! Unsere Erkenntnisfähigkeit ist begrenzt.

Täglich werden uns Bilder vor Augen geführt. Schöne Bilder. In diesen Frühlingstagen Blumen in weiss, gelb, blau, violett, zartes rosé. Vogelgezwitscher, Knospen an den Bäumen und Sträuchern, spielende Kinder auf der Strasse. Wie saugen wir nach dem Winter mit unseren Augen, Herz und Sinnen all die verheissungsvollen Frühlingbilder auf. Sie künden neues Leben an. In wenigen Monaten wird der Sommer Einzug halten.

Täglich werden uns Bilder vor Augen geführt. Auch die fragwürdigen. Die schrecklichen – in dieser Passionszeit. Ein Flugzeug verschwindet am Horizont. Das Schicksal der Insassen steht in den Sternen, Fachleute rätseln, Angehörige und Freunde trauern. Der Grund des Verschwindens ist nicht zu erkennen. Woanders kämpfen Menschen um ihre Unabhängigkeit, fallen die Krieger zuhauf. Irgendwo auf der Welt werden in diesem Moment Frauen, Männer und Kinder misshandelt, gefoltert und ihres Lebens beraubt. Wozu? Weshalb? Bilder des nackten Grauens kommen und gehen – für einen Augen-Blick bis die nächsten unser Auge erreichen.

Unser Erkennen ist Stückwerk. Doch wie ungern wollen wir uns damit zufrieden geben. Wir mögen uns wie ‚abgespiesen‘ vorkommen. Wir sind ja keine Kinder mehr:

„*Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind*“, sagt Paulus, „*dachte wie ein Kind, überlegte wie ein Kind. Als ich aber erwachsen war, hatte ich das Wesen des Kindes abgelegt.*“ Und das Wesen des Erwachsenen – so möchte ich fortfahren – besteht im Trachten nach Erklärungen: Wie sehr wollen wir verstehen, begreifen, was wir sehen – mit unseren eigenen Augen. Wie sehr wollen wir erkennen, was uns selber widerfährt an Leib und Seele. Wie sehr möchten wir eine Erfahrung einordnen in das Geschick oder Ungeschick unseres Tuns.

Unser Erkennen ist Stückwerk. Und dann gibt es Menschen, die im Stückwerk eigene Bruchstücke des Erkennens in Worte fassen:

„Es ist gut, das Schlechte nicht zu vergessen. Doch das Leben ist schön ... Ich habe nie gelernt, die Hoffnung aufzugeben.“

Klingt das ‚naiv‘? Was so viel bedeutet wie: kindlich, unbefangen - urprünglich, treuherzig.

In allem Ursprung liegt eine Kraft. Sie ist ein Geschenk. Manchmal vermögen Menschen dank dieser Kraft, dem Leid und dem Schmerz etwas entgegen zu stemmen. Es ist weit grösser als das, was Leben zerstört.

Paulus umschreibt diese Kraft so: „*Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese drei. Am grössten aber unter ihnen ist die Liebe.*“

Zur Liebe gehört die Treuherzigkeit. Der heutige Sonntag lädt zur Treuherzigkeit ein – in dieser Passionszeit. Er trägt den lateinischen Namen ‚oculi‘ in Anlehnung an die Worte aus dem 25. Psalm: „*Meine Augen sehen stets auf den Herrn*“. (Ps 25, 15) Treuen Herzens auf den schauen, dem ich selber nicht ‚Herr und Meister‘ sein kann, lässt mich erahnen: „*Wenn aber das Vollkommene kommen wird, dann wird zunichte werden, was Stückwerk ist.*“

Noch aber sind wir hier auf Erden nicht dort angelangt – bei der Vollkommenheit. Noch ist unser Erkennen Stückwerk – Vorläufigkeit.

Und doch sind unsere Augen gehalten in der Vorläufigkeit unseres Erkennens – stets aufs Neue – in Treuherzigkeit.

Eine andere – durch das Exil entkommene – Holocaust Ueberlebende – Hilde Domin - beschreibt es so:

Es gibt dich

Dein Ort ist

wo Augen dich ansehen

Wo sich die Augen treffen

entstehst du

Von einem Ruf gehalten,

immer die gleiche Stimme,

es scheint nur eine zu geben

mit der alle rufen

*Du fielest,
aber du fällst nicht
Augen fangen dich auf*

*Es gibt dich
weil Augen dich wollen
dich ansehen und sagen
dass es dich gibt*

In diesem Sinn, liebe Hörerin, lieber Hörer, wünsche ich ihnen gesegnete Augen-blicke an diesem Sonntag!

*Henriette Meyer-Patzelt
Dorfstr. 75, 8805 Richterswil
henriette.meyer-patzelt@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich